

Erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 10 Ngr.

# Wochenblatt

Inserate,  
welche in Königsbrück bei Hrn. Kaufmann J. And. Grahl angenommen werden, sind in Pulsnitz bis Montags und Donnerstags Abends einzufenden. Preis der dreispalt. Corpuszeile 1 Ngr.

für  
Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

No. 30.

Sonnabend, den 13. April

1867.

### Bekanntmachung.

Das für die Stadt Pulsnitz mit Einschluß des Rittergutes auf das Jahr 1867 aufgestellte Gewerbe- und Personalsteuercataster, sowie das für das Jahr 1867 beibehaltene Fabrik-Nachtragscataster über Pulsnitz liegen in der hiesigen Stadtsteuereinnahme zur Einsicht aus. Etwaige Reclamationen gegen die darin enthaltenen Ansätze sind binnen 3 Wochen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet bei der Königlichen Bezirkssteuereinnahme zu Kamenz schriftlich einzureichen, wogegen später eingehende Reclamationen keine Berücksichtigung finden. Pulsnitz, am 11. April 1867.

Der Stadtrath.  
Körner, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Stadtrathe liegen 1000 Thaler — — — Stiftungsgelder gegen gute hypothekarische Sicherheit und 5prozentige Verzinsung zum sofortigen Ausleihen bereit. Pulsnitz, am 11. April 1867.

Der Stadtrath.  
Körner, Brgmstr.

### Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten königlichen Gerichtsamts sollen

den 24. April 1867

und soweit nöthig, die darauf folgenden Tage von Vormittags 8 Uhr an im Hofe des Rittergutes Glauschnitz zwei Pferde, 15 Stück Rindvieh, Vorräthe an Kartoffeln, Heu, Grummet und Stroh, ein moderner Kutschwagen, verschiedene Haus-, Küchen und Wirthschaftsgeräthe, Meubles, Betten, Gewehre und Bücher an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, was unter Bezugnahme auf das an hiesiger Amtsstelle und in der Schänke zu Glauschnitz aushängende specielle Verzeichniß andurch bekannt gemacht wird. Königsbrück, am 2. April 1867.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.  
Hartung.

Pfe.

## Worte der Liebe an die Confirmanden.

Hörcht! Der Glocken ernste Töne  
Rufen an des Tempels Pforte,  
Dass ihr am geweihten Orte,  
Aus des Herzens tiefsten Tiefen,  
Wahr bekennet: sel'gen **Glauben!**

Euch geleiten treue Hände  
An des heil'gen Altars Stufen;  
Aeltern, Lehrer hört ihr rufen  
Gott zu einem stillen Zeugen,  
Wenn ihr schwöret: heil'ge **Liebe!**

Schauet, Kinder, da die Thräne,  
Die im Vaterauge leuchtet  
Und der Mutter Blick befeuchtet,  
Wie sie für Euch bittend rinnet  
Und in süßer **Hoffnung** sehet:

K.

„Senke, Vater, Himmelsstrahlen  
„In der Kinder Herz hernieder,  
„Dass sie durch dich treu und bieder,  
„Auf dem Pilgerpfade wallen  
„Zu dem Bürgerrecht im Himmel.

„Stähle sie mit festem Willen,  
„Dass sie Christo sich ergeben,  
„Dessen Licht sie führt zum Leben,  
„Dessen Wort den Geist erleuchtet,  
„Wenn er in die Tiefen dringet.

„Und dann thau' sanft hernieder:  
„Liebe, Glaube, Friede, Freude;  
„Keuschheit sie bewahr vor Leide,  
„Bis die ird'schen Hüllen brechen  
„Und ihr Geist zur Heimath kehret!“

Unter solchen Liebesflehen  
Legt der Priester seine Hände  
Segnend auf Euch, dass Gott spende  
Freundlich seiner Gnade Gaben  
Bei der Glocke ernsten Schlägen.

Segen folgt dann Euerm Schritte,  
Wenn ihr im Gehorsam stehet  
Und auf Gottes Wegen gehet,  
Wenn ihr Vater, Mutter ehret  
Und dem Laster ernstlich wehret!

So geleite Gott Euch, Kinder  
Auf des Lebens ernsten Wegen,  
Und sein milder Vatersegen  
Oeffne Euch des Himmels Pforte,  
Dass hernieder tönt sein: Amen!

S.

### Zeitereignisse.

Dresden, 8. April. Die Schwankungen, welche infolge der luxemburgischen Angelegenheit Handel und Wandel empfindlich berühren und das Vertrauen in die Zukunft beunruhigen, finden auch im hiesigen Verkehrsleben ihren Ausdruck. Nicht nur, daß man über allgemeine Geschäftsstille klagt, auch die Lust zu neuen Unternehmungen ist vollständig brach gelegt. Man kann sich kaum seines Frühjahrs erinnern, in dem beispielsweise die Baulust so vollständig geschwiegen hätte, wie dieses Jahr. Bis gestern war Alles im Allem ein einziger Neubau angemeldet, und zwar in Friedrichstadt, während in früheren Jahren 80 bis 100 Neubauten um diese Zeit schon im Gange waren. Mehrere Häuser, die im

vorigen Herbst bis zum Dach aufgeführt wurden, warten eines mitleidigen Käufers, der ihnen das schützende Dach gebe, da dem Bauunternehmer die Mittel zum Weiterbau ausgegangen sind und Geld nirgends zu bekommen ist. Natürlich sieht man unter diesen Verhältnissen mit ängstlicher Spannung jeder neuen Zeitung entgegen und namentlich den Nachrichten aus Paris. Daß dort dieser Tage die Rente um 2 Francs fiel, gilt Vielen als ein schlimmes Zeichen, obwohl sich dahinter wohl auch eine Börsenspeculation verbergen kann.

— (Dr. N.) Die Enthüllung des Hähnelschen Standbildes König Friedrich August II. ist, wie man hört, für Mai und den Geburtstag des verstorbenen Königs in Aussicht genommen.

Leipzig, 9. April. (D. A. Z.) Auf dem bairischen Bahnhofs

ist in vergangener Nacht ein höchst frecher Einbruchdiebstahl verübt worden. Der oder die Diebe haben sich in ein dasiges Cassenbureau einschließen lassen, nachmals aber ihren Rückweg mittels zusammengedrehter Handtücher durchs Fenster genommen. Durch Heraus schneiden mehrerer Thürfelder aus einem Schranke soll es ihnen gelungen sein, eine nicht unbedeutende Summe Geldes zu entwenden.

Leipzig, 8. April. (D. A. Z.) In vergangener Nacht verschied nach längern Leiden Professor G. A. Kossmäcker, der bekannte naturwissenschaftliche Schriftsteller, im Jahre 1848 Abgeordneter zum deutschen Parlament.

Löbau, 8. April. Heute wurde allhier der zum Amtshauptmann für den hiesigen Bezirk ernannte vormal. Herr Regierungs-Assessor v. Thielau in Leipzig durch den Herrn Kreis-Director Freiherrn von Gutschmidt, Ritter etc., in Budissin in sein neues Amt feierlichst eingewiesen.

Berlin, 9. April. Die „Voss. Ztg.“ sagt: Für einen neuen Kriegsfall würde die unveränderte Ausrüstung der Armee wie im vorjährigen Feldzug eintreten. Die Norddeutsche Armee wird durchgängig mit Zündnadelgewehren versehen werden, auch die neu aufgerichteten sächsischen Truppen. Die Befestigungen in der Kieler Bucht, auf Alsen und im Sundewitt sollen dieses Frühjahr bedeutend erweitert und rasch zu einem provisorischen Abschluß geführt werden.

Berlin, 10. April. Die heutige „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ enthält einen die Luxemburger Frage behandelnden Artikel, dem bei den intimen Beziehungen dieses Blattes zur Regierung besonders Interesse gebührt. Die „N. A. Z.“ findet zwar die nationalen Demonstrationen, welche durch die Luxemburger Frage in allen Theilen Deutschlands hervorgerufen wurden, sehr achtungswerth, glaubt aber doch andererseits darauf hinweisen zu müssen, wie ungeeignet dieselben werden, wenn sie das Maß eines ernstesten Protestes überschreitend, sich in Drohungen gegen unsere, im Punkte der nationalen Ehre so leicht erregbaren Nachbarn ergehen. Sie fragt: „Wozu diese Aufregungen, diese vorzeitige Begeisterung, die man, mit den Worten unseres Dichters zu reden, nicht aufbewahren kann wie eine Pöbelwaare? Niemand kann darüber im Zweifel sein, daß ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ein Nationalkrieg sein würde, ein Krieg, der sich nicht mit einer oder mit zwei gewonnenen Schlachten entscheidet; nicht einmal mit der völligen Niederlage des einen Theils, sondern ein Krieg, bei welchem der Ueberwundene sich nur vor dem Sieger beugt, nur um neuen Athem zu schöpfen, neue Kräfte zu gewinnen und dann den Kampf wieder zu beginnen. Niemand in Deutschland will einen solchen Krieg, und in Frankreich können nur Diejenigen denselben wollen, welche selbstsüchtig genug sind, auf ein allgemeines Unglück zu speculiren, und die sechszehnjährige Arbeit der französischen Nation und des Kaiserreichs in Frage zu stellen, um für ihre Interessen eine Möglichkeit zu gewinnen.“

— 10. April. Der „St. A.“ veröffentlicht an der Spitze seines amtlichen Theiles folgenden, an den Minister des Innern gerichteten Erlaß Sr. Maj. des Königs:

„Zu Meinem Geburtstage habe Ich von Gemeinden, Corporationen, Vereinen, Festversammlungen und Einzelnen viele Glückwünsche, theils telegraphisch, theils schriftlich, zugesandt erhalten, und sind dabei nicht nur die älteren Theile Meiner Monarchie, sondern auch die neuen Landestheile zahlreich vertreten. Ich sage daher ihnen Allen hiermit Meinen herzlichsten Dank und beauftrage Sie, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin 2. April 1867. Wilhelm.“

— Der König der Belgier trifft Mittwoch in Paris ein, wo er 6 bis 8 Tage in strengstem Incognito verweilen will. Der König soll es für angemessen erachtet haben, dem Kaiser der Franzosen, ehe er nach Berlin gehe, einen besonderen Besuch abzustatten, aber im Sommer seinen Besuch en gala für die Ausstellung wiederholen zu wollen.

Aus Luxemburg vom 5. April bringt die „Triersche Z.“ folgende Meldung: „Gemäß den neuesten Nachrichten aus dem Haag nehmen unsere Angelegenheiten wirklich eine günstige Wendung. Die jetzige Handlungsweise unserer Regierung stimmt damit überein. Man glaubt hier allgemein, daß der König das Großherzogthum vielleicht an seinen Bruder Heinrich abtreten wolle, welcher alsdann viel eher und leichter, als er selbst, mit Preußen einen Vertrag abschließen könnte.“

Wien, 9. April. Die „Presse“ hält die größtmögliche Zurückhaltung in der französisch-preussischen Differenz wegen Luxemburgs für das dringendste Interesse Oesterreichs. Im Falle eines Krieges müsse Oesterreich eine strenge, nach keiner Seite hinneigende Neutralität beobachten. Das Lebensinteresse Oesterreichs wurzele darin, daß der Kampf möglichst localisirt bleibe. Der Hauptgrund einer solchen Politik liege in der eventuellen Haltung Rußlands.

— In Wien fuhr während eines Gewitters am 5. April Morgens der Blitzstrahl in die Telegraphenleitung des Stephansturmes und zerstörte den Apparat, so daß der Telegraph unbrauchbar wurde.

Paris, 9. April. Die „Presse“ veröffentlicht eine Adresse von Luxemburgern an den König von Holland, in welcher dieselben den Anschluß an Frankreich fordern.

Paris, 9. April. Die „Liberté“ sagt über die Verhandlungen

in der Luxemburger Frage: Wenn Preußen Luxemburg annecliren würde, so wäre dies eine schwere Niederlage für unsere Fahne; wenn Preußen fortfährt Luxemburg noch eine Woche besetzt zu halten, so wäre dies eine Erniedrigung und eine unserer Ehre angethane Schmach. Wenn Preußen Luxemburg räumt, so ist dies vielleicht der Friede für einige Zeit. Wenn Preußen mit einem Verbleiben, oder selbst mit einer Schleifung der Festung antwortet, so ist dies eine Demüthigung, wie sie Frankreich zu erleiden nicht gewohnt ist.

Paris, 8. April. Im Gesetzgebenden Körper erklärte Minister Moutier auf kaiserlichen Befehl: Das wahre, dauernde Interesse Frankreichs liege in Erhaltung des europäischen Friedens. Holland, nicht Frankreich habe die Luxemburger Frage aufgenommen, die Vorbesprechungen seien nicht officiell gewesen, bis Preußen, von Holland befragt, die Verträge von 1839 anrief. Frankreich verstehe den Werth Luxemburgs, aber nur unter drei Bedingungen: Zustimmung des Großherzogs, legale Prüfung der Interessen durch die Großmächte und Volksabstimmung. Frankreich sei geneigt, mit vollstem Veröhnungsgeist mit den europäischen Cabineten die Verträge von 1839 zu prüfen, und glaube fest, Europa habe eine Friedensstörung nicht zu befürchten. — Hierauf wurden drei Interpellationen eingebracht. Olivier hält die Stellung Preußens zu Frankreich für beleidigend; die Erklärung des Ministers hierüber ist unklar. Rouher verheißt weitere Regierungserklärungen sobald die Interpellationen genehmigt sind.

Petersburg, 8. April. (W. A.) Von authentischer Seite wird versichert, daß die russische Regierung weder in der luxemburgischen, noch auch in der kandinischen Frage sich officiell geäußert habe.

Petersburg, 9. April. Die officiöse „Nordpost“ befürchtet nicht kriegerische Verwickelungen wegen Luxemburg und hegt die Erwartung, der Kaiser der Franzosen werde durch ein energisches Dementi alle Kriegsbefürchtungen niederschlagen.

## Eine Mesalliance.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

„Es ist die alte Geschichte,“ sagte Galaz, „eine Hütte und ihr Herz — das verwünschte Romanlesen steckt dem jungen Volk zu sehr in den Köpfen, und sie bedenken nicht, daß die Romane immer da gerade aufhören, wo ihr Leben anfangen soll.“

„Da haben Sie Recht, Herr Graf,“ rief die muntere Hedwig, „das ist auch das Einzige, was ich so oft an den Romanen bedaure, daß der Autor Alles für abgemacht hält, sobald sich die Liebesleute bekommen haben und da fängt ja doch das Interesse, erst an. In einen Brautstand können wir uns Alle hineindenten, in einen Ehestand nicht — besonders wenn er nach solchen entsetzlichen Schwierigkeiten und mit so verschiedenen Elementen geschlossen wird, wie das in Romanen fast immer der Fall ist.“

„Sieh, sieh, meine kleine Hedwig,“ lächelte Galaz, „ich hätte gar nicht geglaubt, daß Sie so neugierig wären.“

„War sind Alle neugierig, nicht wahr, Großpapa?“ rief Hedwig „und so möchte ich um's Leben gern wissen, was für Abenteuer und Fahrnisse mein schweigsamer Nachbar in dem schrecklichen Australien erlebt hat — und was es dort für Damen und Toiletten giebt, aber er erzählt mir gar nichts,“ setzte sie mit komischem Bedauern hinzu.

Eduard fühlte, wie er roth wurde, — „mein schweigsamer Nachbar“ — Du lieber Gott, wo hatte seine Erinnerung in dem Augenblick geweilt, und wie schmerzlich ihn selber das Gespräch berührt wenn auch Keiner der Anwesenden den wahren Grund vermuthen konnte.

„Aber die australischen Damen, mein Herz,“ sagte der Großvater, „machen, so viel ich weiß, gar keine Toilette, und Herr von Benner wird sich auch wohl nicht um die bekümmert haben.“

„Sie machen mir meinen Freund ganz verlegen,“ lachte Graf Galaz, „übrigens muß ich Ihnen bestätigen mein gnädiges Fräulein, daß es in der That außerordentlich schwer hält, ihn zum Erzählen zu bringen, indirect hab' ich es wenigstens schon verschiedene Male und umsonst versucht.“

„Man glaubt gewöhnlich,“ sagte Eduard, der seine Befangenheit gewaltsam abschüttelte, „daß Jemand, der ein fremdes Land besucht, auch immer viel Abenteuerliches müße zu berichten haben, und wie viel Tausende wandern aus, ohne nach Jahre langem Aufenthalt, selbst in einer fremden Welt, mehr oder Merkwürdigeres erlebt zu haben, als was sie auch erlebt hätten, wenn sie daheim geblieben wären. Ich bin Einer von diesen Unglücklichen, die dazu verurtheilt bleiben, ihren alltäglichen Lebensgang fortzusetzen, wo sie sich auch befinden, und wenn ich ein Abenteuer erzählen wollte, müßte ich eins erfinden.“

„Aber mein bester Herr von Benner,“ sagte Hedwig, glauben Sie nicht, daß wir die Erzählung irgend eines haarsträubenden Abenteurers erwartet haben; im Gegentheil, die schenk' ich einem Jeden, denn es ist das eine Aufreizung der Nerven, die viel mehr angreift, als erquickt, nein, irgend ein friedliches ethnographisches Bild jenes wilden Landes, die Beschreibung irgend einer dortigen Häuslichkeit, am liebsten ihrer eigenen, würde für mich von weit größerem Interesse sein.“

„Mein gnädiges Fräulein —“  
 „Aber Kinder,“ kam der alte Chomthur hier dem jungen Mann zu Hülfe, „wie können Sie nur erwarten, daß Venner sich hier zu Euch zum ersten Mal zum Frühstück niedersetzen und dann augenblicklich anfangen soll zu erzählen. Das geht ja doch auf keinen Fall und ist gegen Menschennatur. Wollet Ihr von Jemanden etwas erzählt haben, so erzählt ihm selber erst etwas, nachher thaut er auf und Ihr bringt ihn in Gang. So vom Platz weg geht das nicht, wie bei einer Spieluhr, die man nur aufzuziehen braucht. Venner bleibt jetzt jedenfalls in unserer Nachbarschaft und wird uns, wie ich sicher hoffe, öfter besuchen. Dann benutzet Eure Zeit, und wenn Ihr es geschickt anfangt, zweifle ich keinen Augenblick, Ihr werdet Alles aus ihm herausbekommen.“

„Wenn ich nicht fürchten muß, den Damen lästig zu fallen, mach' ich gewiß von dieser freundlichen Einladung Gebrauch,“ sagte Eduard.

„Lästig fallen,“ rief aber der Chomthur, „man sollte wahrhaftig glauben, er hätte Deutschland keinen Augenblick verlassen, so geläufig sind ihm noch die faden, nichts meinenden Höflichkeitsformeln lästig werden, junger Freund — ein Australier und lästig werden — da sehen Sie einmal die Gesichter der Damen an.“

Das Gespräch wurde jetzt allgemein, aber Eduard fand überall so viel Herzlichkeit, so viel freundliches und unbefangenes Entgegenkommen, daß er auch selber mehr aus sich herausging. Im Anfang war ihm das Gefühl gekommen, als ob er nicht in diesen Kreis gehöre, als ob er ein Eindringling sei in diese Circle, wenn ihn auch seine Geburt zu dem Verkehr mit ihnen berechtigte — aber das verschwand. Die dunkle Wolke, die auf seinem Leben lag, lichtete sich mehr und mehr in dem auf ihn einwirkenden Sonnenschein dieses geselligen Kreises, er plauderte und erzählte, und als er endlich, um seinen Weg mit dem Schwager fortzusetzen, Abschied von dem alten Herrn und den Damen nahm, gelobte er ihnen mit Hand und Mund, seinen Besuch recht bald zu wiederholen.

6. Capitel.

In der Heimath.

Eduard von Venner befand sich, so lange er in dem Kreis dieser liebenswürdigen Familie weilte, in einer Art von künstlich hervorgerufenen Erregung, die ihn der Vergangenheit wie Zukunft entrückte und seine Augen nur an der erfreulichen Gegenwart schwelgen ließ. Er hatte mit Hedwig und den andern jungen Mädchen gelacht und ihnen eine Menge Dinge von den australischen Wunderlichkeiten erzählt, von den sonderbaren Eingeborenen, von dem fremdartigen Baum- und Pflanzenwuchs, von den ganzen Eigenthümlichkeiten des Landes, dem die kleine Gesellschaft mit der gespanntesten Aufmerksamkeit lauschte.

Jetzt war der Zauber von ihm genommen. Er ritt wieder mit seinem Schwager den breiten, sonnegebrannten Weg hinab, der nach dem nächsten Dorfe und Rittergute hinüberführte; aber all' die alten peinigenden

Gedanken stürmten auf ihn ein und plagten sein Herz mit ihren Zweifeln und Vorwürfen, denn das Geheimniß seiner Ehe lag wie ein Alp auf seiner Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Privatreisen laufen täglich Anerkennungs schreiben wegen der Hoff'schen Malzfabrikate ein, wie die folgenden:

Hammelspring bei Templin, 31. Januar 1867. Ich bitte jetzt um die doppelte Quantität des Malzextract-Gesundheitsbiers, welches meiner Frau sehr gute Dienste geleistet. Dieselbe war von der Cholera genesen, aber sehr entkräftet. Von allen angewandten Mitteln haben Ihr Malzextract-Gesundheitsbier und Ihre Malzgesundheitschocolade ihr am meisten wohlgethan, sie am besten gekräftigt, besonders hat die Chocolade sehr kräftig und heilsam auf den Husten gewirkt, und bitte um gefällige Uebermittlung einer doppelten Portion der Chocolade.

Dr. C. Gilmmeister, Pfarrer.“

Kirchennachrichten.

Pulsnitz, den 12. April 1867.

Beerdigung:

14. April, verwitt. Frau Caroline Naumann hier, geb. Geißler aus der Buschmühle in Lomnitz, 51 J. 1 M. 5 T. alt.

Sonntag, d. 14. April, predigt: Vormittags Herr Oberpfarrer M. Richter, Nachmittags Herr Diaconus Kretschmar.

Königsbrück, den 12. April 1867.

Kirchennachrichten für Königsbrück, vom 1. k. m. 31. März 1867.

Gestorben: G. H. Richter, Häusler in Laufnitz, 44 J. 6 M. alt; — C. G. Abler, Bgr. u. Töpfermstr., 70 J. 8 M. 7 T.; — Die verw. Chr. A. Reicherdt, geb. Großmann, 56 J. 4 M.; — Dem Oberl. Schmalz in Glauschnitz ein todtgeb. Knabe; — Frau J. S. Jäniche in Gräfenhain, 37 J. 2 M. 21 T.; — Dem Häusler Jäniche ein todtgeb. Knabe; — Frau A. M. Schlack, 39 J. 1 M. 4 T.; — Dem Lehgerbermstr. Schlack ein todtgeb. Knabe.

Geboren: Dem Korbmacher Lange eine T.; — Dem Schleifer Pöschmann ein S.; — Dem Oberl. Schmalz in Glauschnitz ein todtgeb. Kn.; — Dem Hstr. Brückner in Laufnitz ein todtgeb. Kn.; — Dem Hstr. Jäniche in Gräfenhain ein todtgeb. Kn.; — Dem Fabrikarbeiter Muschter eine T.; — Dem Tischlermstr. Wahlter ein S.; — Dem Tagarb. Noonick ein S.; — Dem Töpfergef. Block eine T.; — Dem Steinarb. Etterich in Laufnitz ein S.; — Dem Lehgerbermstr. Schlack eine todtgeb. T.

Sonntag, den 14. April predigt: Vormittags Herr Oberpfarrer Kirsch, Nachmittags Herr Diaconus Kraw.

Einige Walter gute

**Kartoffeln**

liegen zum Verkauf im Königl. Forsthaus zu Lausnitz.

**Feldverpachtung.**

Ein Stück Feld am Obersteinaer Berge ist zu verpachten  
 Pulsnitz, Schloßgasse Nr. 48.

**Auction.**

Den 18. April, als den grünen Donnerstag, von Vormittags 11 Uhr an, sollen verschiedene Gegenstände aus dem Nachlasse von Friedrich Joseph Kammer aus Dhorn, worunter mehrere Bandstühle und ein Weberstuhl, gegen gleichbaare Zahlung an den Meistbietenden in der Behausung des Otto Kammer verauktionirt werden.

**Holz=Auction.**

Sonnabend, den 30. April sollen auf den Pfarrwiesen zu Oberlichtenau circa 15 Klaftern starke Scheite und 40 Schock desgl. Reisholz nebst einige Windbruchklaftern öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.  
 Anfang der Auction Mittags 1 Uhr.

Die Kirchwüter.

**für Landwirthe.**

Zu bevorstehender Frühjahrs-Saat empfehle ich ein reichhaltiges Lager von guten feingestampften

**— KNOCHENMEHL. —**

Großröhrsdorf, 11. April 1867  
 Heinr. Schurig.

**Stockholz- u. Reißig=Auction.**

Den dritten Osterfeiertag von früh 9 Uhr an sollen in der Oswald'schen Gutswaldung hieselbst eine Partie Stock- und Scheitklaftern, sowie eine Anzahl Reißig-Schocke (starke, kernige Waare) durch unterzeichnete Vormünder öffentlich versteigert werden.

Kauflustige werden hiermit geladen, sich genannten Tages auf dasigen Holzschlage einzufinden.

Pulsnitz M. S., den 12. April 1867.  
 Weizmann und Mager.

Ein Mädchen, welche schon viele Jahre in herrschaftlichen Häusern als Köchin gedient hat,

sucht hier oder auswärts eine Stellung; selbige würde auch eine Wirthschaft allein übernehmen.  
 Das Nähere in der Semmelbank in Pulsnitz.

Directe Verbindung  
 zwischen

Bahnhof Radeberg und Hoyerswerda.

**Omnibus=fahrplan**

vom 14. April 1867 an.

Von Pulsnitz nach Radeberg täglich früh 1/2 7 Uhr und Mittags 12 Uhr.

Von Radeberg nach Pulsnitz täglich Vormittags 3/4 10 Uhr und Abends 6 Uhr.

Von Pulsnitz nach Camenz täglich Mittags 3/4 1 Uhr und Abends 1/2 8 Uhr.

Von Camenz nach Wittichenau u. Hoyerswerda täglich Nachmittags 3 Uhr.

Von Hoyerswerda u. Wittichenau nach Camenz täglich früh 6 Uhr.

Von Camenz nach Pulsnitz täglich früh 3/4 5 Uhr und Vormittags 10 Uhr,

was zur gefälligen Benutzung ergebenst anzeigt

**A. Schuster**  
 aus Camenz.

Des Charfreitages wegen wird die Nr. 32 unsers Blattes am Tage vorher, (Donnerstag, den 18 April) ausgegeben, und werden Inserate dazu bis Mittwoch Abend erbeten. Die Expedition.

## Die Errichtung einer Feuerwehr im hiesigen Orte betreffend.

Das Bedürfniß, unsere so feuergefährlich gebaute Stadt bei Feuerz Gefahr mehr als seither geschützt zu wissen, hat unsere Turner bewogen, eine freiwillige Feuerwehr zu bilden.

Der Nutzen derselben liegt nun darin, daß ein etwa entstehendes Feuer durch schnelle Hilfe eines Korps praktisch ausgerüsteter, geübter und gewandter Leute, unterdrückt oder mindestens begrenzt werden kann und daß im Nothfalle auch Menschenleben und werthvolle Mobilien gerettet werden.

Daß sich derartige Feuerwehren bei den neueren Bränden überall rühmlichst durch ihre Leistungen ausgezeichnet haben, dürfte wohl Jedermann bekannt sein.

Die Ausrüstung derselben besteht nun in Helmen, Netzen, Beilen, Gurten, Seilen, Hakenleitern, langen Schläuchen — welche letztere auf die Dächer gezogen werden, um das Feuer von oben am wirksamsten anzugreifen — u. a. m. Die Kosten hierfür belaufen sich aber bei einem Korps von circa 40 Mann nahezu an 500 Thaler, welche Summe nur durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden kann.

Aus der Communkasse wurde dazu 75 Thaler gewährt und andere werthe Bewohner von Pulsnitz, die Interesse an der guten Sache haben, theilnahmen sich bereits mit namhaften Beiträgen, so daß bis jetzt 291 Thaler gezeichnet worden sind. Es fehlt nun aber immer noch die Summe von circa 130 Thaler und wir richten deshalb an unsere übrigen Mitbürger die Bitte: Dieses Institut durch weitere Beiträge vollenden zu helfen. Wir werden in den nächsten Tagen Gelegenheit bieten, solche an Leute aus unserer Mitte abgeben zu können.

Wenn sich übrigens noch andere kräftige junge Leute außer den Turnern bei dieser Feuerwehr theilnehmen wollen, so mögen sich dieselben bei einem der Unterzeichneten melden. Pulsnitz, im April 1867.

Dietrich. Lehmann. A. Schieblich. Siebers.

## Versammlung

des

### Land- und forstwirthschaftlichen Vereins zu Pulsnitz.

Donnerstag den 18. April a. c.,  
Nachmittag 4 Uhr.

Der Vorstand.



## Neue Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß laut zweitem Nachtrage zu ihrem revidirten Statut, bestätigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 7. Mai c., unsere Gesellschaft vom 1. f. Mits. ab die Firma

**Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft von 1832**

annimmt.

Berlin, den 31. December 1866.

Neue Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft.

## Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft von 1832.

Gefetzlicher Vorschrift gemäß bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr C. F. D. Reefe in Pulsnitz unsere Agentur niedergelegt hat und wir dieselbe jetzt Herrn **Fr. Herrmann** in Pulsnitz übertragen haben.

Leipzig, den 8. April 1867.

Die General-Agentenschaft  
Hiersche & Ritter.

In Bezug auf vorstehende Annonce empfehle ich mich bereitwilligst zu Ertheilung von Auskünften und Aufnahme von Anträgen.

Pulsnitz, den 10. April 1867.

**Fr. Herrmann,**  
Agent.

Ferner empfehlen sich:

Julius Altmann in Bauzen; Leopold Seyfert in Königsbrück; Carl Krug in Bischofswerda; Carl Linke in Camenz; K. G. Unger in Niederhelmsdorf; F. A. Günther in Radeberg; Fr. Böhmig in Radeburg.

## Haus-Verkauf.

Das Haus No. 61, am Polzenberg gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere darüber beim Eigenthümer selbst zu erfahren.

## Stollwerck'sche Brust-Bonbons

in bekannter Güte und Vorzüglichkeit, bringt in empfehlende Erinnerung und in Commission Apotheker W. A. Herb in Pulsnitz.

## Alle Tage

frisches, feines

### Roggenbrod, Mundse mmel Kuchen und Hefenbrod

empfiehlt

August Bubnick,

Bäckermeister in Pulsnitz.

## Restaurations-Verkauf.

Mein an den zwei belebten Chaussees: als der Camenz-Bischofswerda'er und Camenz-Bauzen'er dicht bei der Fabrik- und Garnisonstadt Camenz schön gelegene und gut eingerichtete

## Restauration

zum „grünen Baum“

beabsichtige ich

Dienstag den 3. Osterfeiertag, als den 23.

April a. c., Vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend zu verstreigern.

Die Restauration sowie Ställe, Seiten- und Schenkengebäude sind neu, massiv und gut gebaut, und ist durch solche der Hof umschlossen; das Hauptgebäude ist ganz nach neuestem Styl gebaut, enthält eine Anzahl große, geräumige und freundliche Zimmer, einen großen, schönen Tanzsaal, drei schöne Keller, große Küche u. s. w. Zum Grundstück gehören 6 Scheffel nah gelegenes, gutes Feld und Wiese, an welcher sich ein Granitsteinbruch, unmittelbar an der Chaussee, befindet, auch eignet sich das Grundstück zur Anlage einer Brennerei vorzüglich.

Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer

**Friedrich Stange,**

in Wiesa bei Camenz.

## Schanfwirthschafts-Verkauf.

Ich beabsichtige meine an der frequenten Camenz-Bischofswerdaer Chaussee in den belebten und volkreichen Orte Wiesa, unweit der Fabrik- und Garnisonstadt Camenz, besuchte und gut eingerichtete Wirthschaft und Krämerei,

Dienstag, den 3. Osterfeiertag,

als den 23. April a. c. Nachmittag 2 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend zu versteigern.

Das Grundstück besteht aus einem gut gebauten Wohnhause, dieses enthält zwei heizbare schöne Zimmer, zwei schöne Gemölbe, Küche, Keller einen Tanzsaal und einige Kammern u. s. w., nebst einen angebauten Stall und Scheune, alles in bestem Stande mit Ziegeldachung, außerdem gehört ein schöner Gras- und Gemüsegarten mit einer daranstoßenden großen planirten schönen Wiese dazu. Sehr vortheilhaft ist dieses Grundstück für einen Fleischer.

Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer

**Friedrich Stange**

in Wiesa bei Camenz.

## echten weissen Brustsyrop

empfiehlt in  $\frac{1}{2}$  Fl. à 10 Ngr. und  $\frac{1}{4}$  Fl. à 5 Ngr., sowie ausgewogen, Apotheke in Pulsnitz

Ein geräumiges Logis ist zu vermieten Polzenberg 96

Heute Freitag frische Fett-Leberwurst W. Mierisch.

Von den weltberühmten, patentirten und von Kaiserin u. Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzextrakt-Gesundheitsbier u. Malz-Gesundheits-Chokolade hält Lager: Ernst Förner in Pulsnitz.

NB. Bei Entnahme von 12 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier 1 Flasche Rabatt.